

Was ist Tao?

Tao ist keine Philosophie. Philosophie bezieht sich auf die Denktradition der Vorsokratiker und Naturphilosophen und wird als Universitätsfach betrieben. Anderen Weisheitstraditionen wurden nicht in die Philosophiegeschichte einbezogen. Jetzt ist es anders.

Die Vorstellung des Tao als Urprinzip, gehört in den Zusammenhang der Mystik. Mystik hat nichts mehr mit mysteriös oder dunkel zu tun. Robert Musil spricht von einer taghellen Mystik wo Mathematik und spirituelles Leben zusammenkommen (Mann ohne Eigenschaft 1957).

In einer Zeit die Karl Jasper die Achsen Zeit (800-200 vor Chr.) nennt, weil dort unabhängig voneinander, Menschen die sich historisch begriffen, wie z.B. Propheten in Israel, Buddha in Indien, Zarathustra in Persien, Meister Eckhard in Deutschland, Konfuzius und Laotse in China, gewirkt haben. Das gemeinsame all dieser Propheten ist, das sie in einer Zeit großer Veränderungen und Unsicherheiten, versucht haben neue Antworten auf die drängenden Fragen der Zeit zu geben. Was vorher mythisch war, die Erklärung der Welt, die Orientierung an einzelnen Göttern und Bildern, das wurde allmählich zu einem Einheitsprinzip verdichtet, es gibt nur einen Gott, du sollst nur an einen Gott glauben. Mit Schriften wie z. B.: dem Tao Te King“, das aus zwei Teilen besteht: Buch der Tugend Politik und Ethik, Buch des Weges: metaphysische Fragen (nachdenken über die Grundlagen der Welt) wurde der Versuch unternommen, Regeln fürs Zusammenleben und Antworten die über das Leben hinausführen, zu finden.

Wörtlich übersetzt heißt in China Tao (Dao) der Weg. Weg, Bewegen, Gehen. Für Konfuzius war Tao, das Finden von Harmonie, Mitte und Gleichgewicht. Das Einhalten einer Ordnung in der Gesellschaft. Eine Methode die man studieren kann, wenn man die Rege kennt (Behandle niemanden so, wie du nicht behandelt werden möchtest (Konfuzius).

Als Gegensatz oder Ergänzung zeigt Laotse eher den spirituellen Weg des einfachen, aber schwer zu gehenden auf. Einfaches Leben bedeutet nicht in Armut zu leben, sondern in allem zu versuchen die Mitte, das Gleichgewicht zu finden. Wer am meisten angehäuft hat, wird am meisten verlieren.

Wer zu viel spart, wird viel hergeben müssen

Der Bogen beider Philosophen schließt sich, bei dem Versuch immer näher an das Allernächste zu kommen. Wo denken und Sein eins werden. Wo es die

Trennung von Subjekt und Objekt, Erleben und Wirklichkeit, Ich und Welt, nicht mehr gibt. Dieses allernächste Existieren das mit Worten nicht mehr zu gesagt werden kann, vergleicht Heidegger mit dem Logos von Heraklit und mit dem Tao von Laotse und nennt es das Ereignis. Im Ereignis steckt das was sich jetzt und hier ereignet, aber auch das was ganz eigen ist. Das allernächste in sich zu spüren. Ich bin ganz im kosmischen Strom (Tao). Tao hat alles hervorgebracht zu Tao kehrt alles zurück, das im allen Wesst und doch nirgends zu fassen ist, aber gespürt werden kann. Je mehr man die kosmische Energie wirken lassen kann, ohne sich dagegen zu blockieren, indem man ständig sich sorgt oder Pläne schmiedet, umso mehr kommt man im Einklang mit allem. Eine Methode davon ist die Meditation. Sich dem Tao anzuvertrauen ist die Erfahrung die man in der Stille oder in der Meditation macht. Das Tao als Urprinzip ist nicht zu beschreiben, seine Wirkungsweise, die Erscheinungsform kann man jedoch erkennen.

Eine Unterscheidung die im Tao gemacht wird und auf Konfuzius zurückgehen dürfte ist das Yin und Yang. Yin und Yang „Gegensätze“ die eine Gesamtheit darstellen. Das eine gibt es nicht ohne das andere. Das helle und das dunkle. Mann und Frau. Laotse sagt: „Erkenne den Mann in dir, bewahre die Frau in der dir“. Erkenne das helle in Dir, verleugne das dunkel in Dir nicht, werde zum Maß der Welt. Wer zum Maß der Welt wurde wird die Wirkkraft des Tao spüren. Überlass dich der leere und stille, sei eins mit allen Wesen, erlebe wie Sie blühen welken und rückkehren zum Wurzelgrund. Das sich fügen in diesen Kreislauf heißt ruhe finden, ruhe finden heißt sein Schicksal annehmen (Sein Schicksal annehmen heißt erleuchtet sein). Spätestens hier hört die Beschreibung auf. Es beginnt das Schweigen. Worte können die Erfahrung nicht beschreiben. Tao ist nicht zu erklären.

Auch der längste Marsch (Weg), beginnt mit dem ersten Schritt (Laotse). Man muss das Unmögliche versuchen um das mögliche zu erreichen (Hermann Hesse). Was meinen Laotse, oder Hermann Hesse mit den Zitaten. Ziele erreicht man nicht dadurch, dass man alles genau plant, sondern dadurch, dass man den Mut besitzt loszugehen.

Das habe ich bei der Umschreibung „was ist Tao“ versucht.

Günther Vagner
Wien 2018